

CARNIOLIA.

ZEITSCHRIFT

für Kunst, Wissenschaft und geselliges Leben.

Redigirt von Franz Hermann von Hermannsthal.

7. JAHRGANG.

N^o 63.

Montag am 5. December

1842.

Don dieser Zeitschrift erscheinen wöchentlich zwei Nummern, jedes Mal ein halber Bogen. Der Preis des Blattes ist in Laibach ganzjährig 6, halbjährig 3 fl. Durch die k. k. Post unter Couvert mit portofreier Zusendung ganzjährig 8, halbjährig 4 fl. C. M., und wird halbjährig vorausbezahlt. Alle k. k. Postämter nehmen Pränumeration an. In Laibach pränumerirt man beim Verleger am Kaan, Nr. 100, im ersten Stock.

Krainische Volksgefänge, in deutscher Sprache nachgebildet.

11. Terdoglav. *)

Steht, es steht ein schwarzes Schloß,
Aber Thor und Fenster bloß,
Drinnen strahl't es in Goldes Glanz,
Moos bewächst es draußen ganz,
Nur ein Fenster hat es, feht,
Und daran ein Mädchen feht,
Kämmt sich aus ihr langes Haar,
Draus sprüh'n Funken, hell und klar,
Und manch kleiner Demantstein,
Alles blitzt in gold'nem Schein.

Kam ein junger Königssohn,
Erbe von dem span'schen Thron,
Tragt die Hasen im Revier,
Spricht sie an und sagt zu ihr:
„Schön an Leib schaust du dich an,
Hättest die Taufe du empfah'n,
Dir als Liebchen wollt' ich nah'n.“

„Mich wusch wohl die Taufe rein,
Marg'reth' ist der Name mein,
Und ich bin dein Schwesterlein.“

„Wie kauft du in dieses Land?
Sieh mir, Mädchen, Dies bekannt.“

„Wie die Tauf' empfangen hatte,
Legt mein junger dummer Pathe,
Wo zwei Wege kreuzen sich,
Unbekreuzigt nieder mich.
Gleich kommt Terdoglav herbei,
Hoffend, daß einst sein ich sei.
Kümmen hatt' ich neun um mich,
Doch sie lebten sündiglich,
Sie berauschten sich mit Wein,
Liegen unbekreuzt mich fein,
Daß mich Terdoglav bekam,
Der mit sich hierher mich nahm.“

„Sprich, kann ich dir nützlich sein,
Kann ich, Schwester, dich befrei'n?“

„Junges Brüderchen, nicht schwer
Kannst du helfen mir gar sehr.“

Sieh, von heut den achten Tag
Ist Quatember-Donnerstag;
Da sprich in dem Schloße ein,
Terdoglav wird auswärts sein,
Er wird weit nach Ungarn geh'n
Zu zwei Eidesleistungen,
Dort wird eine Seel' er haben!
Du bring' mit drei Gottesgaben:
Bring' Weihwasserstropfen drei,
Und Stephanisatz nebstbei,
Ebenfalls der Körner drei;
Weibkerzen sei'n zur Hand,
Endlich noch ein Messgewand
Unter mir werd' ausgespannt.“

Da's zum achten Male tagt,
Kommt er, so wie sie gesagt,
Terdoglav war nicht zu seh'n,
Zu zwei Eidesleistungen
War er schon nach Ungarn fort,
Und sitzt eine Seele dort.
Sie besprengt der Bruder jetzt,
Wuift auf sie das Salz zuletzt,
Setzt Weibkerzen dann in Brand,
Breitet aus das Messgewand,
Drauf Marg'retchen springt sogleich,
Goldgeschmeide trägt sie reich.
Da ein wild' Geläut' erschallt,
Daß es durch neun Länder hallt.

Terdoglav verwundert sich:
„Schwört! denn Eile drängt mich!
Da das Goldgeschmeide kinat,
Gretchen wohl mit Nothen ringt.“

Als er wieder kommt nach Haus,
War Marg'retchen schon heraus,
So spricht er zum Königssohn:
„Du führst Gretchen mir davon?
Dir nicht kann sie Gattin sein,
Weißt, sie ist dein Schwesterlein.
Laf sie, und sie bleibe mir,
Was du willst dann, schenk ich dir.“

„Soll nach deinem Wunsch ich leben,
Mußt 'ne gold'ne Henne geben,
Und drei gold'ne Hühnchen fein,
Dann soll sie die Deine sein.“

Terdoglav will thun gar gern,
Was er fordern hört den Herrn;

*) Siehe der „Slovenske pésmi, krajnska naróda“, zweiten Band, Seite 10.

Doch der spricht: „Ich gebe sie
Für so Weniges doch nie.
Bring ein Schloß, ein gold'nes, mir,
Dann geb' ich Marg'retchen dir.“

Terdoglav thut Dies auch gern,
Was er fordern hört den Herrn;
Der sagt: »Wate, willst das Kind,
Kreuzweis durch den Bach geschwind.“

Aber Terdoglav versetzt:
»Nichts mehr werd' ich geben jezt!«
Zu Marg'retchen dann er geht,
Schmeichelnd so zu ihr er steht:
»Komm, Marg'retchen, komm mit mir,
Gut ergehen soll es dir!«

»Reich' ein' gold'nen Kamm erst dar
Für mein goldengelbes Haar.«
Er giebt ihr das goldne Pfand,
Und sie so zu geh'n ermahnt:
»Komm, Marg'retchen, es geschah,
Dir bei mir nichts Uebles ja.«

»Eine gold'ne Wann' und Bürste
Ist's, wornach ich erst noch dürste.«

Dieses auch versagt er nicht,
Wieder drängt er sie und spricht:
»Komm, Marg'retchen, es geschah
Dir bei mir nichts Uebles ja!«

»Doch ich will nicht geh'n mit dir.
Gieb erst ein Stück Goldes mir,
Dah' ich d'raus ein Schloß kann bau'n,
Eh' ich dir mich will vertrau'n.

Terdoglav auch Dies ihr thut,
Und sie baut ein Schloßlein gut,
Ladet Mönche dann hinein,
Die das Schloßlein ihr weiß'n,
Dah' man ohne Furcht kann sein.
Da reißt Terdoglav sich los,
Und wälzt mit das halbe Schloß.

Vertliches in Laibach seit 1797 bis 1815.

Von F. K. Legat.

(Fortsetzung.)

Jänner 1797.

(Kaum hatte den 30. März 1796 der sechsundzwanzigjährige Bonaparte den Oberbefehl über die italienische Armee übernommen, so feiert er auch schon in acht Tagen seinen ersten Sieg bei Montenotte über die vereinte österreichisch-sardinische Armee unter Beaulieu; binnen vierzehn Tagen ist der König von Sardinien entwaſſnet; den 10. Mai stürmt er, selbst der Tapferste, auf fünftausend Leichen seiner Tapfern, über die Brücke von Lodi, und den 14. Mai, nach seinem Einzuge in Mailand, bleibt ihm in der k. k. Lombardie nichts mehr als die Einnahme von Mantua übrig. Mit kostbaren Opfern an Geld und Kunstschätzen müssen Rom, Neapel, Parma, Modena den Frieden erkaufen; nur der alte, ehrenfeste, unerschütterliche k. k. Feldmarschall Wurmser stritt sich seit Juli in und bei Mantua mit ihm wacker herum; da verlor der k. k. Feldzeugmeister Alvinzi mit seinem neu herbeigeführten Heere die dreitägige Schlacht bei Arcole (15. bis 17. November), und so kam, für Oesterreich's Waffen

wie für Mantua's Geschick, besonders ungünstig das Jahr 1797 heran, mit welchem wir nun unsere Laibacher Neuigkeiten beginnen.)

1. Fortwährend größere und kleinere Durchmärsche nach Italien; Mantua soll sich mit dem braven Wurmser noch immer fest halten.
2. bis 14. Durchmärsche, wenig Nachrichten aus Italien.
- (14. Unglückliche Schlacht bei Rivoli, worin Alvinzi, ohne Mantua entsetzen zu können, zum Rückzug nach Tirol gezwungen wird.)
- (16. Gefangennehmung des Generals Provera mit 8000 Mann vor Mantua; für Wurmser und das hungernde Mantua äußerst mißliche Lage.)
17. Durchmarsch von 250 Mann Erdödy-Husaren nach Italien.
28. Hat Lieutenant Wurzbach 600 Recruten von hier nach Italien geführt.

Februar 1797.

(Den 2. d. hatte Feldmarschall Wurmser in dem acht Monate lang eingeschlossenen Mantua capitulirt. Denn nach der Niederlage von Rivoli jeder Hoffnung auf Ersatz beraubt, blieb nur noch der schrecklichste Tod durch Hunger und Pest zu erwarten, und so übergab sich der greise Held mit 500 Feuerschlünden und 12.000 Mann Besatzung (18.000 waren bereits während der Belagerung durch Ausfälle und Seuchen umgekommen) an die Franzosen. Doch Bonaparte wußte den bewährten eisernen Muth Wurmser's zu schätzen, indem er ihm sammt den übrigen Generalen und einer auserlesenen Schar von 200 Reitern und 500 Fußgängern nebst 6 Canonen, freien Abzug mit allen militärischen Ehren freiwillig zugestand, und ihm die Versicherung seiner ganzen Achtung für sein Unglück öffentlich ertheilte. Die übrige Besatzung durfte ebenfalls in die österreichischen Provinzen abziehen, doch vor der Auswechselung nicht wieder streiten.)

17. Ankunft unseres siegreichen Erzherzogs Karl aus Tirol, wo Höchstderselbe den Landsturm organisiert hat, in Begleitung des Generals Bellegarde, und schnelle Abreise nach Wien. (Dort wurde (20. Februar) der neue Operationplan für Italien verabredet, worauf der Erzherzog schnell zur italienischen Armee abreisete.)
26. Nachmittag um 4 Uhr Ankunft des Feldmarschalls Grafen Wurmser mit mehren Generalen und Officieren aus Mantua; sein Quartier ist beim Herrn Damian (im gegenwärtig galle'schen Hause auf dem Hauptplatze).

März 1797.

1. Heute besitzen wir bereits neun Generale von Mantua's Besatzung hier: Wurmser, Provera, Quosdanovich, Funk, Klenau, Ott, Messeros, Hochenzollern, Sebottendorf u. s. w. Von der Kriegsgefangenen Besatzung sind heute 2572 Mann mit 200 Pferden einmarschirt.

3. Durchreise des Erzherzogs Karl von Wien zur italienischen Armee. Viel Glück seinem braven Degen! Einmarsch der zweiten Colonne von der Besatzung Mantua's, 4640 Mann stark, mit 352 Pferden.
4. Uebernimmt Erzherzog Karl das Commando der italienischen Armee, die sich am Tagliamento zusammenzieht.)
5. Einmarsch der dritten Colonne von Mantua, 4916 Mann stark, mit 286 Pferden.
6. Abmarsch von 600 Mann Croaten und 150 Mann von Thurn Infanterie nach Italien.
10. Hat der hochwürdige Herr Weihbischof, Baron von Raigersfeld, den erweiterten Friedhof bei St. Christoph eingeweiht.
28. Kam ein französischer Stabsofficier mit einem Trompeter, ob als Parlamentair oder auf Recognoscirung, hier an, wo er blos sein Frühstück einnahm, dann zur Savebrücke ritt, und nachmittags zu den Seznigen zurückkehrte, deren Anzug wir somit bald erwarten können.
29. 30. 31. Einmarsch der Franzosen unter Bernadotte in Laibach, und fortwährende Durchmärsche derselben nach Oberkrain und über die Save.

Napoleon drängte mit großer Uebermacht vom 12. bis 16. d. die Kaiserlichen über die Piave und den Tagliamento zurück, und Erzherzog Karl mußte sich nach heldenmüthigen Kämpfen mit seinen schwächern, fast ganz aus Neulingen bestehenden Truppen gegen Palma nuova und Görz, bald auch über Laibach, Krainburg und Willsach noch weiter zurückziehen. Gradisca wird am 19. und Görz am 20. von Bernadotte und Serrurier besetzt; Triest capitulirt am 23. an General Dugua, und an demselben Tage zieht auch Bernadotte in Udria ein. Erzherzog Karl eilt zwar persönlich zur Vertheidigung der Engpässe Kärntens bei Pontafel und Chiusa herbei; schon fand er sie vor dem stürmischen Andringen Massena's verlassen, er sieht seine Verbindungen abgeschnitten, und zieht sich nun wohl geordnet über Klagenfurt nach Obersteiermark zurück. Massena rückt am 29. in Klagenfurt, und an dem nämlichen Tage Bernadotte in Laibach ein.)

April 1797.

1. Nun haben wir die Franzosen mit ihrer curiosen Liberté und Egalité da; wollte Gott, sie wären mit dieser Bescherung in Paris geblieben!
 10. Fällt Fiume wieder in die Hände der Kaiserlichen, eben so den 14. Triest, welches von den herbeieilenden Gränzern und insurgirten Istrianern, unter Anführung des k. k. Husarenrittmeisters Jessich und des Ingenieur-Hauptmannes Bonomo, entsetzt wird. Indessen kommt die Nachricht, daß Waffenstillstand geschlossen sei.
- (Bereits am 1. d. hatte Bonaparte aus seinem Hauptquartier Klagenfurt an den Erzherzog Karl Friedensanträge geschrieben, und drang indessen bis Judenburg

vor (5.). Hier wird, den 7., zuerst ein Waffenstillstand auf sechs Tage, und nach Verlauf dessen auf weitere sechs Tage geschlossen. Im Schlosse Eckenwald bei Leoben in Obersteiermark treten nun, unter Vermittlung des neapolitanischen Botschafters Marquis de Gallo, die k. k. Generale Bellegarde und Meerfeldt mit Bonaparte zusammen, und schon am 18. v. war der Präliminar-Friede unterzeichnet, dem zufolge Oesterreich, gegen Abtretung Belgiens und der italienischen Besitzungen bis an den Oglio, die übrigen von den Franzosen besetzten Provinzen zurückhalten, ja selbst mit den meisten Besitzungen der Republik Venedig entschädigt werden sollte.)

Mai 1797.

8. Sind nun unsere französischen Gäste nach Italien zurückmarschirt. An diesem Tage brach in Laibach an drei Orten Feuer aus, in der Caserne, im Tabakamt, am Froschplatz, ist jedoch überall glücklich gelöscht worden.
9. Erblicken wir die k. k. Fahnen wieder; das Regiment Fürst Lobkowitz ist das erste, welches uns die Freude giebt, wieder österreichisch zu sein. Dann rückten die Regimenter Wartenleben, Reisky und Thurn ein, und so nach und nach die k. k. Armee.

(Am 8. d. erklärte Bonaparte an die Republik Venedig den Krieg, am 16. besetzten die Franzosen Venedig, und so sank die alte Seebeherrscherin, der einst so mächtige und reiche Stapelplatz des Welthandels, vor dem Nachspruche eines siegreichen achtundzwanzigjährigen Generals.)

Juni 1797.

11. Sind in der Caserne im Regiment Wartenleben 2 goldene und 9 silberne Tapferkeitsmedaillen ausgetheilt worden. Auch ist heute das Dorf Zwischenwässern durch Wetterschlag fast ganz abgebrannt.
12. Sind 700 Mann von verschiedenen Regimentern aus der französischen Kriegsgefangenschaft hier angekommen.
16. Einmarsch von fünf Bataillons von den Regimentern Erbach, Hoff, Reisky, Thurn und Mitrowsky, welche im größten Regen an der triester Linie campiren mußten, und, wie es heißt, weiterhin in Laibach verbleiben werden.
18. Feierliche Frohnleichnam's-Procession, wobei starke Abtheilungen von Wartenleben und Lobkowitz paradirten.
21. Zog das bürgerliche Jägercorps, unter Commando des Herrn Desselbrunner, bei der Procession in der Vorstadtparre Maria Verkündigung auf. Abends gab das Corps einen prächtigen Ball auf der Schießstätte, wozu über 500 Billete ausgegeben, und besonders die Officiere der hier stationirten Regimenter Lobkowitz, Wartenleben, Reisky u. Thurn geladen waren.

Juli 1797.

3. Früh um 9 Uhr stürzte der Hauptmann Pucher vom k. k. Generalstab in der jois'schen Allee mit seinem Pferde, und ist gleich darauf verschieden.
6. Gab der k. k. Generalstab eine prachtvolle Wasserfahrt.
13. Sind 420 Mann Uflanen, welche den 1. März d. J. mit der ersten kriegsgefangenen Colonne Wurmfers aus Mantua zu Fuß hier durchmarschirt sind, wieder, neu montirt, mit drei neuen Standarten hier eingerückt.
20. Bis heute sind schon 104 Bataillons Infanterie, 77 Compagnien Grenadiere, 94 Escadrons Cavallerie, 27 Generalmajors, 9 Feldmarschall-Lieutenants, 2 Feldzeugmeister durchmarschirt, welche die von den Franzosen an uns wieder abgetretenen italienischen Gebiete, dann die mit dem Frieden uns zugefallenen venetianischen Provinzen, Dalmatien, Istrien und alle Inseln besetzen sollen.

August 1797.

1. Die Hin- und Hermärsche dauern immer fort; wir hoffen bald einen vollkommenen Frieden.
14. Hat ein furchtbares Hagelwetter bei St. Veit bis Zwischenwässern alle Feldfrüchte zerstört.

(Fortsetzung folgt.)

Neues aus der Monarchie.

Maschinenfabrik.

Die bekannte Maschinenbauanstalt in St. Gallen in der Schweiz, welche vor einiger Zeit unter der Firma „Weininger & Comp.“ durch ungünstige Verhältnisse ihrer in Rußland gegründeten Etablissemens zu Grunde ging, durch Uebergang in andere Hände aber neues Leben erhielt, wird sich, wie wir im „innerösterreichischen Industrie- und Gewerbeblatt“ lesen, mit ihren sämmtlichen Hülfsmaschinen und den vorzüglichsten Werkleuten gänzlich nach Wien übersiedeln, und hat deßhalb bereits einen Baugrund am Donaufluße angekauft, worauf die Werkstätte gebaut und mittels Aufstellung einer Dampfmaschine von zehn Pferdekraft betrieben wird.

Das wiener Magistratsgebäude.

Dieses Gebäude wird eine großartige Erweiterung durch Anbauten, Erhöhung und eine Umgestaltung erhalten, wofür von der Regierung die Summe von 90.000 fl. genehmigt worden ist.

Hohes Alter.

Am 20. November starb, so erzählt die „Bohemia“, im neuen prager Armenhause zu St. Bartholomäus die Pfründnerin, Maria Menzel, in einem Alter von 104 Jahren. Sie war bis zu ihrem letzten Augenblicke die heiterste und lustigste Pfründnerin; am letzten Bartholomäus-Armenhausfeste tanzte sie aus voller Lust; sie besuchte alle Wochen, trotz Kälte oder Hitze, einmal den Laurenzienberg, einmal den alt- und neustädtler, und einmal den kleinseiner Friedhof, war in ihrem Leben nie krank, und auch bis zu ihrem, durch einen Blutschlag herbeigeführten, Tode bei voller Besinnung. Merkwürdig war

die Schärfe ihres Gesichtes; sie las ohne Brillen bis zum letzten Augenblicke.

Auswärtige Neuigkeiten.

(Goethe's Haus.) Aus Weimar wird vom 3. November geschrieben: Goethe's Haus sammt seinen herrlichen Sammlungen soll vom deutschen Bunde als Nationaldenkmal erworben und hergestellt werden. Die hohe Versammlung hat in den Ankauf des Hauses und der Sammlungen auf Kosten des deutschen Bundes gewilligt und sogleich eine Commission ernannt, die mit den goethe'schen Erben und Vormündern Unterhandlungen zu dem Zwecke anknüpfen soll. Dies ist nun geschehen, und es leidet keinen Zweifel, daß die Familie auf den sie so ehren den Antrag eingehen werde. —

(General Wandersmissen.) Dem verurtheilten General Wandersmissen in Brüssel ist es am 8. November gelungen, aus dem Gefängniß zu entweichen, und zwar wie früher Cavalette, mit Hilfe seiner Gattin. Der General hatte seit mehren Tagen geklagt, daß er krank sei, und seine Gattin gewann dadurch Gelegenheit, länger bei ihm zu verweilen. Eines Tages Abends ließ der Schließer, wie er glaubte, die Dame mit ihren beiden Söhnen wieder heraus. Als er später noch an der Thüre nachfragte, erhielt er keine Antwort, hörte aber eine Person husten, und war damit zufrieden. Am andern Morgen begehrte Madame Wandersmissen, hinaus gelassen zu werden: der Schließer war darüber betroffen, die Dame aber sagte, daß sie wegen der Krankheit ihres Gemahls höhere Erlaubniß gehabt habe, länger zu bleiben. So wurde denn auch Madame Wandersmissen in Freiheit gesetzt. Nun aber fand sich das Gefängniß leer. Auf der Stelle wurde die Polizei in Thätigkeit gesetzt, aber ohne daß deren Bemühungen bisher von Erfolg waren. Einer der Söhne ist verhaftet worden. —

(Deutsche Etiketten.) Mehre bedeutende Fabricanten des Zollvereines haben sich auf der letzten leipziger Messe das Wort gegeben, statt, wie bisher, fremde Etiketten auf ihre guten deutschen Fabricate zu machen, künftig zu schreiben: „echt sächsisch“, oder „echt deutsch“, u. s. w., weil sie hoffen, In- und Ausland würden endlich so weit gekommen sein, daß sich der Deutsche seiner Arbeit nicht mehr zu schämen brauche. —

Mannigfaltiges.

Salz, ein Mittel gegen die Milchkrankheit der Kühe.

Ein sehr wohl unterrichteter Herr, sagt das „Journal de Louisvill“, der früher hier wohnte und seit längerer Zeit in Illinois angesiedelt ist, hat uns einige sehr wichtige Thatfachen über die in vielen Gegenden von Illinois herrschende Milchkrankheit der Kühe mitgetheilt, die uns durchaus neu sind und vielleicht auch vielen unserer Leser neu sein werden. Er berichtet, daß einer seiner Freunde, der Jahre lang in derselben Gegend lebte, seine Kühe regelmäßig jeden Tag Salz lecken ließ und dabei beobachtete, daß während jene seiner Nachbarn die Milchkrankheit bekamen, die seinigen gänzlich davon verschont blieben. Dieses Verfahren setzte er regelmäßig mit demselben Erfolge fort, aber im Verlaufe der Zeit fiel es dennoch einmal vor, daß das Salzgeben unterlassen wurde, und sogleich bekamen einige seiner Kühe die Krankheit. Hiedurch gewarnt, gab er ihnen sogleich wieder so viel Salz, als sie fressen mochten, und fuhr damit unausgesetzt fort. Seitdem hat sich die Milchkrankheit nie wieder in seiner Heerde gezeigt. Er hält deßhalb dafür, daß das regelmäßige Geben von Salz das Buh vor der Krankheit unschulbar schlägt.

Rheinische Lesegesellschaften.

Die Lesegesellschaft auf dem Hôtel du commerce zu Straßburg besteht gegenwärtig aus 438 Mitgliedern, die der Harmonie zu Mannheim aus 372, die des Casino im Hofe zum Gutenberg in Mainz aus 358, und die des Museums zu Karlsruhe aus 356 Mitgliedern.